



Gräberfeld von Gevensleben: Über die Ausgrabung eines frühchristlichen Friedhofs informiert die neue Ausstellung im Kulturwissenschaftlichen Zentrum der Uni Göttingen. An den Arbeiten beteiligt waren Dr. Immo Heske und Studentin Anna Wesemann, die hier das Skelett einer 25 bis 30 Jahre alten und 1,70 Meter großen Frau zeigen. Auch die übrigen Funde sprechen für eine gesunde ländliche Bevölkerung.

FOTO: KORNELIA SCHMIDT-HAGEMEYER

Mosaikstein der Geschichte

Zufallsfund erzählt vom Leben im frühen Mittelalter

Göttingen – Nicht mit den Sachsenkriegen Karls des Großen (772-804), sondern bereits 100 Jahre früher setzte die Christianisierung im Braunschweiger Land ein und das Dorf Gevensleben ist 200 Jahre älter als gedacht. Die Urkunde mit der vermeintlich ersten schriftlichen Erwähnung des Ortes anno 1018 ist eine Fälschung.

Dies sind nur zwei bemerkenswerte Erkenntnisse, die Archäologen und Historiker der Uni Göttingen durch die Ausgrabung eines frühmittelalterlichen Friedhofs im Landkreis Helmstedt gewonnen haben. Einblicke in diese Arbeit bietet bis zum 5. Mai die Ausstellung „Das Gräberfeld von Gevensleben“ im Kulturwissenschaftlichen Zentrum (KWZ).

Die Entdeckung des frühchristlichen Gräberfeldes Anfang 2016 war wie so oft bei archäologischen Funden purer Zufall. Durch Baggerarbeiten in einem privaten Garten kamen damals Knochen – darunter menschliche Schädel – ans Tageslicht. Innerhalb we-



Silberner Ohrhring: Im Grab einer 40- bis 50-jährigen Frau wurde unter anderem dieser Drahtohrring gefunden.

FOTO: G. SCHULZ, NIEDERSÄCHSISCHES LANDESMITTEL FÜR DENKMALPFLEGE/INH

niger Tage schaffte es Dr. Immo Heske vom Göttinger Seminar für Ur- und Frühgeschichte ein Grabungsteam zusammenzustellen. Dem blieb nur etwas mehr als zwei Wochen Zeit, um mit rund sechs Helfern bei Minustemperaturen aus 54 Gräbern die Überreste von 63 Menschen zu bergen. Die Bestatteten – Erwachsene, Heranwachsende und Kinder – repräsentieren eine bäuerlich gepräg-

te Bevölkerung des 8. und 9. Jahrhunderts.

Drei Skelette sind jetzt in der Ausstellung im KWZ-Foyer zu sehen. Auch besondere Funde wie 18 erhaltene Glasperlen und ein silberner Ohrhring, die im Grab einer 40- bis 50-jährigen Frau gefunden wurden, werden gezeigt. Auf Schautafeln wird über die Erkenntnisse, die Archäologen und Historiker in interdisziplinärer Zusammenarbeit über das Aufkommen des Christentums, Dorfgründungen, Wechsel von Macht und Besitz gewonnen haben, berichtet. Die Schau will Einblick geben, wie die Menschen des frühen Mittelalters die großen Umwälzungen ihrer Zeit erlebten.

Lebenswege und Todesursachen

„Der Forschungsstand im Braunschweiger Land erlaubt es, faszinierende Einblicke in das frühe Mittelalter zu geben“, sagt Dr. Immo Heske. Die im frühmittelalterlichen Gräberfeld bei Gevensleben

gefundenen Skelette wurden auf Verwandtschaftsbeziehungen, Lebenswege und Todesursachen untersucht.

Die Ergebnisse lieferten Antworten darauf, wie die dörfliche Bevölkerung gelebt hat und teilweise auch, was sie erlebt hat. „Durch Quellenkritische Urkundenanalysen konnten wir Besitzstrukturen nachvollziehen und die Anlässe erhellen, zu denen Urkunden erstellt oder auch gefälscht wurden“, so Prof. Dr. Hedwig Röckelein vom Institut für Mittlere und Neuere Geschichte.

Die Ausstellung ist im KWZ (Heinrich-Düker-Weg 14) ist montags bis freitags von 8 bis 21 Uhr sowie samstags von 10 bis 18 Uhr zu sehen. Führungen für Schulklassen sind möglich und kosten 25 Euro. Anmeldung: Tel. 05 51/ 3 92 50 82 oder E-Mail an ufg@gwdg.de. Die Begleitpublikation „Das Gräberfeld von Gevensleben. Menschen im Braunschweiger Land zwischen 750 bis 1150 n. Chr.“ ist im Buchhandel zu bekommen.